

StadtZeitung 18. November 2005

Der schlafende Riese ist erwacht

Europäische Kulturtage widmen sich nächstes Jahr dem Thema „Moskau“

Als Moskaus Bürgermeister Jurij Luschkow 1991 nach dem Zerfall der Sowjetunion mit der Novaja Opera ein neues Opernhaus bauen ließ, fragten sich viele Russen, ob es in diesen schweren Zeiten nichts Dringlicheres zu tun gebe. Gab es, aber Kultur sollte nach Meinung des Stadtoberhauptes in der schillernden Boomtown wieder die ihr gebührende Rolle spielen. Die umstrittene Entscheidung war die Initialzündung für weitere Projekte. Seither vergeht kein Jahr, in dem Künstler und Intellektuelle nicht die Eröffnung eines neuen Kulturtempels feiern. Der russischen Metropole sind vom 22. April bis 13. Mai 2006 die von Stadt und Badischem Staatstheater veranstalteten 18. Europäischen Kulturtage gewidmet. Das Renommee des spartenübergreifenden Festivals steigere sich augenscheinlich immer wieder aufs Neue, merkte OB Heinz Fenrich angesichts des großen Medieninteresses bei der Programmvorstellung im Rathaus an. Auch der Stuttgarter Ministerialdirigent Hans Georg Koch bekannte sich „ohne Wenn und Aber“ zu den Kulturtagen.

Moskau ist anders. „Es gibt Moskau und es gibt Russland, und beides hat nichts miteinander zu tun“, schilderte der Generalintendant des Badischen Staatstheaters, Achim Thorwald, seine Eindrücke. Während das übrige Land „in der Restauration der Tradition“ verhaftet sei, strebe Moskau pulsierend nach vorne und gehe kulturell einen ganz eigenen Weg. Aus dem ehemals grauen, fast leblosen Riesen, sei eine lebendige, bunte und laute Großstadt geworden. Eröffnet werden die Europäischen Kulturtage am 22. April mit der Pre-

miere der Tschaikowsky-Rarität „Mazepa“. Das Badische Staatstheater setzt auf „unbekannte Werke und bekannte Themen in neuem Gewand“, so Thorwald. Zu den Gastbeiträgen zählen die phantastische Oper „Der Dämon“ in einer Inszenierung der Novaja Opera sowie Tolstois „Krieg und Frieden“ und Wachtins „Ein absolut glückliches Dorf“, beide dargeboten vom „derzeit besten Moskauer Dramentheater“ Pjotr Fomenko. Im Spielplan des Staatstheaters finden sich überdies

Anton Tschechows Schauspiel „Platonow“ und das von Terence Kohler choreografierte Ballett „Anna Karenina“.

Nach dem vorangegangenen Festivalthema Istanbul sei Moskau der zweite Teil einer „Trilogie der europäischen Geistesgeschichte“, die mit Rom ihren Abschluss finde, erklärte der mit Susanne Laugwitz für den städtischen Programmteil verantwortliche Kulturreferent Dr. Michael Heck. Den Auftakt markiert am 23. April die erstmals gezeigte Fotoausstellung „Bilder eines Reichs. Das Leben im vorrevolutionären Russland“ im ZKM, die der letzte russische Zar Nikolaus II. in Auftrag gegeben hatte. Das Centre Culturel Franco-Allemand nimmt sich fotografisch der Russen im französischen Exil (1917–1947) an und die Krypta der evangelischen Stadtkirche bildet den passenden Rahmen für russische Ikonenmalerei.

Durchhaltevermögen brauchen Chormusikfreunde, wenn das Studio Vocale in der Christuskirche die ganznächtliche Vigil von Rachmaninow aufführt. Die Musikhochschule ist mit Kammerkonzerten, der Jazzclub mit dem Pianisten Simon Nabatov vertreten. Partner sind Galerien und der Badische Kunstverein, die VHS und die Kinemathek. Thomas Roth, Leiter des ARD-Hauptstadtstudios, liest aus seinem „Russischen Tagebuch“. Rita Fromm und Dr. Françoise Hammer beschwören die Verbindung „Moskau – Napoleon – Europa“, Harald Schwiers spaziert literarisch über den Roten Platz und die Uni steuert das Symposium „Moskau – das dritte Rom“ bei. Weitere Informationen im Internet: www.europaeische-kulturtage.de. -maf-